

aus dem Hause, um den heraustretenden Dichter zu sehn. Schiller erschien, bescheiden und gerührt; die Hunderte von versammelten Zuschauern aber bildeten eine Reihe und, während der Geseierte hindurchschritt, hoben Väter und Mütter ihre Kinder empor und riefen: „Der ist es! Der ist es!“

Eben so wird auch Tell der Nachwelt noch lange Genuß bereiten, wenn tausend leere Unterhaltungsstücke schon längst von den Wellen der Zeit verschlungen sein werden. Leider! war dieser die Veranlassung zu Schillers frühem Tode, denn, als er im Sommer 1804 die Aufführung desselben zu Berlin geleitet und dort die ausgezeichnetsten Ehrenbezeugungen genossen hatte, kam er krank nach Weimar zurück.

Der Todesengel schwebte drohend über des Dichters Haupte, ging dieses Mal aber noch vorüber und schon hofften seine Freunde wieder für das rege Aufwachen aller körperlichen und geistigen Kräfte im nächsten Frühjahr. Aber der Dichter klagte eben über nichts weiter, — als daß es in diesem Jahre (1805) auch gar nicht Frühling werden wolle.

Herdern war es schon besser; — dem lächelte bereits ein ewiger Frühling, — und Schiller sollte ihm bald in das Land folgen, wo der Friede und der Frühling von keinem rauhen Sturme unterbrochen werden. —

Donnerstag, am 9. Mai 1805, gegen Morgen fing er an, heftig zu phantasiren, sprach viel von Soldaten und Kriegsgerummel und rief mehrere Male den Namen Lichtenberg, in dessen Schriften er zuletzt gelesen hatte. Gegen Mittag wurde er ruhiger und fiel in einen leisen Schlummer, aus dem er noch ein Mal auf kurze Zeit mit vollem Bewußtsein erwachte. Diese kurze Spanne Zeit benutzte er zur letzten Anordnung. Seine Leiche sollte ganz in der Stille, ohne alles Gepränge, zur Erde bestattet werden. Dann